



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/  
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der  
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren  
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

**Dionysius <von Luxemburg>**

**Elwangen, 1685**

13. Wie die Teuffelen einem sterbenden Menschen erscheinen/ und jhn  
erschrücklicher Weiß ängstigen und plagen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38087**

Das Dreyzehende Capittel.

**Wie die Teuffelen einem sterbenden Menschen erscheinen / und ihn erschrocklicher Weiß ängstigen und plagen.**

**W**ann jemand nit glauben will / wie schwarzlich es seye am End des Lebens würdige Früchten der Buß zu thun / der lese nur diß und die folgende Capittel. Allda wird er sehen / und handgreifflich erkennen / wie auch die fromme Menschen alsdann für Angst und Noth verzagen möchten; wann ihnen nicht Gott der Herr sonderlich zu Hülf käme / und sie auß den Tazgen der landigen Teuffelen errettete.

Dann dise Höllhund sambt ihrem Fürsten dem Lucifer bestreiten fast einen jeden Menschen also grausam / wütig und erschrocklich / daß kein Wunder wär / wann ein armer Krancker Mensch verzaget / und in Verzweiffung gerieth. Dise verfluchte Gespenster wissen gar wohl / daß sie nicht lang mehr alsdann Zeit haben den Krancken zu versuchen / und daß nach seinem Tod alle Gelegenheit ihn mit sich in die Verdammuß zu reißen verfloßen seye. Dahero nehmen sie alle Waffen und Mittel an die Hand / mit welchen sie die Seel bestreiten / und fürs Letzte in eine Todsünd stürzen möge. Die ganze Höll machet sich gleichsam hierzu fertig / und überfallt wie rasende Löwen das Hauß / darinn der arme Krancke liget (a). Sie erscheinen ihm in Gestalt der Drachen / Krotten / Schlangen / Basiliscen / Hunden / Löwen / Beeren / Ey-

Epist.  
(d)  
rf. 15.  
(g)  
Morre.  
verf.  
ap. 2 I.  
lc. 45.  
Aug.  
a pœ-  
s. (p)  
4. post  
5. (r)  
(t)  
citat.  
Con-  
Das

gerthier / Elephanten / und dergleichen wilben und ungeheuren Bestien. Sie bemächtigen sich des ganzen Hauß / und bestellen oben und unten / wie auch zu allen Seiten scharffe höllische Wächter. Der größte Hauffen machet sich in das Krancke-Zimmer / und erfüllen den Sterbenden mit unaussprechlicher Angst und Zitteren. Vilen armen Menschen erscheinen sie in so abscheulicher Gestalt / daß sie ihr Angesicht für lauter Schröcken bedecken / und an allen Gliedern des Leibs erzitteren. Dann diese verfluchte Geister speyen auß ihrem Hals / Nasen / Ohren und Augen erschrockliche und stinckende Flammen ; und bemühen sich sowohl mit Worten als Wercken die betrubte / und von den alleräußersten Schmerzen überfallene Krancke in Kleinmütigkeit und Verzweiffung zu bringen (b).

Solches hat gar wohl der Königliche Prophet David im Geist fürgesehen ; daher auch in der Person eines Sterbenden zu GOTT mit heller Stimm geschreyen : Sie haben mich hingenommen wie ein Löw / der begierig auff den Raub wartet / und wie ein junger Löw / der sich an einem verborgenen Ort auffhaltet (c). Dierweil er aber auch wohl wuste / daß der laydige Lucifer sambt seinem ganzen Anhang dem armen Menschen ohn Unterlaß / und auff das allerheftigste mit Versuchungen / Erscheinungen / Bedrohungen und Zuschreyen zusehen / und bis an den letzten Augenblick des Lebens nicht wurde nachlassen : wie auch daß der arme Krancke natürlicher Weiß ohne Gottes sonderbare Hülff und Beystand

stand nicht bestehen/sonder endlich unterligen müß-  
 se; darumb schrye und bettete er in Person des ar-  
 men Krancken also zu Gott: **S**eehe auff/ **O**  
**H**Erz/ komme ihm für/ und trette ihn unter  
 die Füß: **E**rlöse doch meine Seel vom Gott-  
 losen (d). Dann wann der Mensch jemahl hat  
 Gottes Beystand vonnöthen; so ist es am aller-  
 meisten im Sterbstündlein/ wann nemlich die lay-  
 dige Teuffelen als wie hungerige und giftige  
 Wölff rund umb den Krancken stehen/ umb seine  
 Seel auffzufressen und zuverschlucken.

**W**as für ein Schröcken/ was für eine Angst/  
 was für ein Jammer und Noth überfallet alsdenn  
 den betrubten Sterbenden/ wann von seiner See-  
 len/ so ohne das nicht gern vom Leib abweichet/ die  
 allerabscheulichste höllische Geister gesehen werden  
 (e)! Da ist anders nichts als Zitteren und Forcht/  
 als Schröcken und Sorgen/ und wann sie recht  
 reden konten/ so wurden sie erschrockliche Sachen  
 uns erzehlen. Wievil werffen sich im Tod-Beth  
 von einer Seiten zur anderen/ und wollen sich ver-  
 bergen: damit sie nicht gezwungen werden/ diese  
 höllische Gespenster anzuschauen. Wievil in Tods-  
 Nöthen ligende Personen stossen mit den Füßen/  
 schlagen mit den Händen/ und arbeiten in Gegen-  
 wart diser verfluchten Geister/ daß ihnen der tod-  
 kalte Schweiß über den ganken Leib häufig herab  
 fließet. Unterdessen treiben diese abscheuliche Höll-  
 hund nur den Spott mit ihnen/ lachen sie nur auß/  
 und bearbeiten sich einig und allein dahin: damit  
 sie an Gottes Barmherzigkeit verzweifelen/ und  
 den Tag und die Stund ihrer Geburt verfluchen  
 (f).

Es ist ja nichts allhie auff Erden zu finden / welches den Menschen mehr erschrocke / und unser Natur mehr zuwider seye / als die Erscheinung der Geister und höllischen Gespenster. Dann dieselbige setzen vilen also zu / daß sie in Ohnmacht fallen / und ihr Lebtag nicht zu den vorigen Kräfften mehr kommen. Wir haben ja kaum das Herz / daß wir des Nachts in ein Zimmer gehen / darinn ein todter Leichnam liget: und wie werden wir nicht einmahl in unserem Sterbstündlein uns erschrocken / entfärbt / entfärbt / und erzitteren / wann uns vil Teuffelen erscheinen / so auff unsere Seel warten / umb zu sehen / ob sie einen Theil daran haben mögen? Ach GOTT / wie muß dann dem armen Kranken nicht zu Muth seyn / wann er etliche tausend Teuffel umb sich herum stehen hat / so ihn verlangen zu zerreißen und zu verdammen? Ach wie muß ihm nicht Fleisch und Blut / Sinn und Gemüth / Leib und Seel sambt allen Kräfften erzitteren und beben; dieweil er sich von so garstigen Geister und ärgsten Feinden umgeben und belägeret befindet?

O wehe euch armen Sünderen / wer will euch doch auß diser Bestien Klauen erretten / die ihr ihnen lebendig und tod zugehöret. Nicht umbsonst verkehret ihr alsdann abscheulicher Weiß die Augen im Kopff / als wann ihr auch so gar die Mauern und Wänd durchsehen woltet. Nicht ohne Ursach schäumet ihr mit dem Mund / kirret mit den Zähnen / schlaget mit Händen und Füßen / als wann ihr alles vertilgen woltet; dann es seynd jene Teuffelen gegenwärtig / so euch auß der zeitlichen Straff

Straff in die ewige / und auß dem leiblichen Tod  
in den unendlichen hinweg reissen und stürzen wer-  
den (g). O wehe euch / wehe euch in alle Ewig-  
keit! Ihr werdet schwärlich ihren Händen entgehen  
im Tod; die weil ihr euch nicht beflissen habt ihren  
Einsprechungen und Verführungen zu entgehen  
im Leben.

Wisse aber / O sterblicher Mensch / daß nicht  
allein die gottlose / sonder auch die frome und hei-  
lige Menschen in ihrem Tod vom Teuffel gepla-  
get und angefochten werden. Ja ich sage weiter:  
daß der verfluchte Sathan also vermessen gewesen /  
daß er auch Christo JESU wahren Gott und  
Mensch am Stammen des H. Creuzes erschienen /  
und auß seinen Tod gewartet habe / umb zu sehen:  
ob er einen Theil an seiner heiligsten Seel haben  
möge. Daß dem also seye / können wir leichtlich  
auß den Worten des H. Evangelij abnehmen /  
welche vom End der Versuchung / welche der Teuf-  
fel Christo in der Wüsten zugefüget hat / also mel-  
den: **Als der Teuffel alle Versuchungen vol-  
lendet hatte / wiche er eine Zeit lang von ihm  
ab (h).**

Allhie entsethet die Frag / wann dann der Sas-  
than Christum den Erlöser wider versuchet habe;  
die weil er nur ein Zeit lang von ihm abgewichen ist?  
Auß dem H. Evangelio kan mans nicht klärlich  
abnehmen / wohl aber auß den H. Vätern / und  
erstlich zwar auß der Lehr des H. Bischoffs Atha-  
nasij / welcher also lehret: **Der höllische Lucifer  
hat alles versuchen wollen; damit er möchte  
erkennen / was er biß dahin nicht hat mögen**

erfahren / als er Christum auff dem Berg  
versuchte / ob er nemlich Gottes Sohn wä-  
re / oder nicht. Er ward damahl mit Schand  
abgewiesen ; dahero nahm er sich für auff die  
Stund seines Tods zu passen : und verhoffte  
te ihn alsdann auffs wenigst durch Versu-  
chungen zu überwinden / gleichwie er vil an-  
dere Menschen pfleget zu betrüben und zu  
stürzen (i).

Gedencke / mein frommer Christ / daß wann  
Gottes Sohn ist in seinem Sterbstündlein ver-  
suchet worden / was uns armen elenden Sünde-  
ren auff unserm Tod-Beth einmahl widerfahren  
werde / die wir seine Göttliche Majestät so oft und  
vilmahl beleidiget haben. Daß aber der verfluch-  
te Lucifer seye so vermessen gewesen / und sich unter-  
fangen habe / Gottes Sohn selbst in im Tod zu  
versuchen : lehret auch der H. Pabst Gregorius /  
und will uns eine heilsame Forcht unser lasterhaf-  
tes Leben zu besseren in folgenden Worten einja-  
gen ; Warumb aber sagen wir / daß die Teuf-  
fel einer sündhafften Seel in ihrem Zim-  
scheid und Tod erscheine / da sie doch auch  
zu den Auserwählten kommen / und das  
Ihrige alsdann an ihnen suchen ? Es ist ja  
einer unter den Menschen gewesen / nemlich  
Christus IESVS / so da mit freyer Stim  
gesprochen : Ich will von nun an nicht vil  
mehr mit euch reden ; dan es kombt der Fürst  
diser Welt / und findet an mir gar nichts.  
Dannoch dieweil der Sathan sahe / daß Er  
ein sterblicher Mensch ware / so hat er sich  
ein

eingebildet / er wurde etwas ihm Zuständig  
ges an ihm finden (k).

Alhie fraget der andächtige Scribent Euse-  
bius / und will wissen / warumb als Christus am  
Stammen des H. Creukes mit heller Stimm  
auffschrye: **Mein GOTT / mein GOTT / wie**  
**hast du mich verlassen (l)!** dise Wort des  
Psalmisten zu seinem himmlischen Vatter gebettet  
habe: **Weiche nicht von mir / dann das Ley-**  
**den ist sehr nahe / und es ist keiner der Hülff**  
**leiste. Vil Kälber haben mich umgeben:**  
**Sette Ochsen haben sich umb mich her ges-**  
**macht. Sie haben ihre Mäuler wider mich**  
**wie ein reißender und brüllender Löw auff-**  
**gesperret (m).** Es antwortet diser firtreffliche  
Lehrer / und spricht: **David bettet also an statt**  
**Christi des Erlösers; dieweil er auß den Pros-**  
**pheten und Göttlicher Offenbahrung vors-**  
**sah / wie vermessen einmahl der laydige Luz-**  
**cifer sambt seinem Anhang seyn wurde / so**  
**auch so gar Gottes Sohn am Creutz zu ver-**  
**suchen sich wurde unterfangen (n).** Sinte-  
mahl als unser Heyland am H. Creutz schmählich  
angeheftet ware / und die böse Geister vermercke-  
ten; wie das der Tod sich an sein unschuldiges  
Herz mache; da kamen dise Höllhund und blut-  
gierige Vögel durch die Lüfften daher geflogen /  
und fiengen an ihm zum allerheftigsten mit star-  
cken Versuchungen zu zusehen. Dahero weil die  
Menschheit von dem Einfluß des Göttlichen  
Trostes keine Hülff hatte / sonder ganz und gar  
verlassen ware; da fienge sie an zu betten / und zum



himmlischen Vatter zu sprechen: Sie haben ihre Mäuler wie ein reißender und brüllender Löw wider mich auffgesperret. Dann nach Aussag obgemeldten Lehrers; wolten sie mit Gewalt sich an seine Seel machen / und sie nach ihrem Gebrauch aufffressen. Sie flogen wie ein abscheulich schwarzes Kriegsheer rund umb das Creuz herum / heuleten / brülleten / wüteten / turniereten / schryen / tobeten und raseten / als wann sie dem zu allen Seiten betrübten und mit dem bitteren Tod ringenden Heyland die Seel auß dem Leib reißen / und mit sich in die ewige höllische Flammen führen wolten (O). Es ist aber diese Vermessenheit ihnen gar zu teur worden / und haben es sehr hart bezahlen müssen. Dann obwohl sie rund umb / und neben dem Creuz / wie brüllende Löwen und füste Ochsen verharreten / biß dahin daß Christus seinen Geist auffgab; so hat er sie doch alle / nachdem seine Seel den Tod überwunden / ergrieffen / und als wahrer Gott und Mensch nicht allein dem höllischen Kercker zugesaget; sonder auch daselbst in Krafft seines heiligsten Leydens in starcke Gefängnuß geleyet / und wie schwarze Mißthätige angefesselet (P).

Diemeil dann die läydige Teufflen also grausam den Erlöser der Welt in den Tods-Nöthen haben derffen versuchen; kan man leichtlich erachten / daß er seinen Dieneren in diesem letzten Paß / daran die unendliche Ewigkeit hanget / nicht werde verschonen. Wider dieselbige wird er all sein Gift und Grimmen außgiessen / und auff

auff alle Weg trachten / wie er sich ihrer Seelen  
möge bemächtigen. Solches hat die allerseelig-  
ste Jungfrau Maria und Mutter Gottes gar wohl  
erkant; und deswegen ihren geliebten Sohn Je-  
sum inständig gebetten: daß sie doch in ihrem  
Sterbstündlein von Erscheinung der bösen Gei-  
ster möchte befreyet seyn. Sie ist hierin von ihm  
gnädiglich erhöret worden / wie vil ansehnliche Leh-  
rer bezeugen: und es hat sich bey ihrem Tod kein  
einiger Höllhund darfften blicken lassen; dieweil sie  
schon vor ihm dem Geist nach durch das Schwert  
des Schmerzens nächst bey dem Creutz ihres  
Göttlichen Sohns erstochen und getödtet ware  
worden (9).

Sonsten lese ich von vilen heiligen Leuthen /  
daß ihnen der Teuffel in abscheulicher Gestalt seye  
erschienen / als sie in den letzten Zügen lagen. Dem  
H. Beichtiger und Bischoff Martino / so in sei-  
nem Leben neben anderen grossen Wunderzeichen  
drey Todte zum Leben hatte aufferweckt / kam der  
Sathan in abscheulicher Gestalt für / und suchte  
einen Theil an seiner heiligsten Seel zu haben.  
Der Mann Gottes aber sprach zu ihm: Was  
stehest du allda du blutigierige Bestia? Du  
wirfst an mir / O Bößwicht / nichts finden  
(10). Die H. Jungfrau Catharina von Senis /  
als sie anfieng in die letzte Zügen zu greiffen / fieng  
gen die läydige Teuffeln auch einen hefftigen  
Streit mit ihr an / welches man klärlich auß ih-  
ren Worten und Gebärden konte abnehmen (11).  
Also ist es auch ergangen dem gottseligen Cuno /  
so vor disem ein Herz des Schloß Malburg ge-  
wesen /

wesen / und vierzig Jahr dem gemeinen Welt-  
Lauff nach in zimlichen Entelkeiten verzehret hats  
te. Diser gieng letztlich in sich / und ward geist-  
lich / in welchem Stand er ein sehr heiliges und  
strenges Leben führte. Als er aber sterben solte/  
da kamen zu ihm mehr als fünffzehen tausend  
Teufflen / und haben seine Seel erschrocklich und  
grausam bestritten. Dieweil er aber sich gar wohl  
zum Tod bereitet hatte / haben sie an seiner See-  
len keinen Theil finden können; sonder müsten mit  
Spott und Schand abweichen (r).

Wann dann die böse Geister auch den heilige-  
sten Leuthen im Tod-Beth also zusehen / kanst  
du leichtlich erachten; wie sie einmahl mit uns  
armen Sünderen werden umgehen. Wehe  
uns / ach wehe uns / wann sie uns zum Tod ganz  
unbereitet / und im Stand der Ungnaden Got-  
tes solten finden. Ach Gott / wie werden sie mit  
uns umgehen / und uns auff alle Weeg in Ver-  
zweifflung zu bringen trachten. Was für er-  
schrockliche Exempel lesen wir nicht von diser Ma-  
tery / an welche so ich nur gedencke / stehen mir  
gleichsam die Haar gen Berg. Wie vilen schwä-  
ren Sünderen haben sie die Seel auß dem Leib  
gerissen / indem unsere Patres gegenwärtig wa-  
ren; dieweil die Krancke zuvor nicht hatten wol-  
len beichten / und das ungerechte Gut wider er-  
statten. Es reysete eines Tags unser Vater Ge-  
neral Marius sambt seinen Gefellen durch ein  
Dorff / in welchem ein reicher gottloser Baur sehr  
franck lage / und wegen der bösen Geisteren / so  
sich bey ihm versamlet hatten / weder von Gott  
noch

noch der Buß hören wolte. Der gottseelige Pa-  
 ter besuchte den Krancken / und fandte einen Teuf-  
 fel sichtbarlich in Gestalt eines grossen schwarzen  
 Hunds unter dem Beth ligen. Die Anwesen-  
 de erschracken hefftig ab disem Gespenst / welches  
 seine vordere Füß auff die Bethlad stellte / und  
 zum Krancken hinauff springen wolte ; dieweil  
 der Krancke nicht beichten wolte / sonder in sei-  
 nen Sünden verharrete: Der Pater General hiel-  
 te den höllischen Hund zuruck / und setzte noch  
 ernsthafter dem gottlosen Menschen mit heylsa-  
 men Ermahnungen zu. Als aber der verstockte  
 Böswicht dannoch sich nicht zu Gott bekehren  
 wolte / da sprach der gottseelige Pater zu seinem  
 Weib / Kinderen und Verwandten : Sehet ihr  
 disen Hund ? Ihr vermeinet villeicht / er  
 seye ein natürlicher Hund ; er ist aber der  
 Teuffel / welcher bald dises Krancken Seel  
 verschlucken wird. Bis dato hab ich ihn  
 eingehalten ; dieweil aber der Krancke alle  
 geistliche Hülff und Mittel außschlaget / als  
 so lassen wir seine Seel solches selbstten vor  
 Gottes strengem Richterstuhl verantwor-  
 ten. Kaum hatte der fromme Mann dise Wort  
 außgeredet / sihe / da sprange diser Höllhund auff  
 Beth / und steckete sein Maul dem Sterbenden  
 in den Mund. Also saugete er ihm die Seel her-  
 auß / nicht anders / als wie einer ein Ey außsau-  
 get / und führete sie mit sich in die ewige höllische  
 Flammen (u).

Wohl ein erschrockliches Exempel / welches  
 billich einem das Herz / ja Marck und Bein durch-  
 gehen

(gehen sollte. Dergleichen seynd noch gar vil in der History unseres H. Ordens der Capuciner zu lesen / bey welchen unsere Patres gegenwärtig gewesen / und davon den Augenschein eingenommen haben. Dieweil aber solche zu erzehlen gar zu lang fallen sollte / als muß ich sie nothwendig fürbey gehen / und den betrübtten Herzen einen Trost und Mittel an die Hand geben / mit welchen sie sich in so grosser Noth schützen / und für dem Anlauff der bösen Geisteren bewahren können.

Der H. Apostel Paulus hat gar wohl erkannt / daß uns die böse Geister im Sterbstündlein hefftig zusehen / und mit Gewalt uns werden zerreißen / und ins höllische Feur stürzen wollen. Dahero redete er uns also an : Im übrigen / liebe Brüder / stärcket euch im H. Ern / und in der Macht seiner Stärke. Leget an die Kriegsrüstung Gottes ; auff daß ihr bestehen könnt wider das listige Nachstellen des Teuffels. Dann wir haben nicht einen Kampff wider Fleisch und Blut ; sonder wider Fürsten und Gewaltige / wider die Regenten der Welt / welche in diser Finsternuß herrschen / wider die schalckhaffrige Geister in dem Luft. Darumb ergreiffet die Kriegsrüstung Gottes : auff daß ihr am bösen Tag Widerstand thun / und in allem wie die Vollkommene bestehen möget (x). In diesen Worten will uns der H. Apostel lehren / wie wir uns am bösen Tag / nemblich am Tag unseres Tods verhalten sollen ; damit wir dem läydigen

ländigen Teuffel Widerstand thun mögen/wann er uns starck angreiffet / und unsere Seel zu allen Seiten beängstiget und betrübet.

Er will vor allem haben / daß wir bey Zeit die Kriegsrüstung Gottes anlegen / und die Waffen wider den Teuffel ergreifen ; damit wir in der äussersten Gefahr bestehen / und dem Sathan Widerstand thun mögen. Auff daß wir aber wissen solten / was für Kriegsrüstung er allhie versetze / erkläret er seine Meynung weiter / und spricht : So stehet dann umbgürtet umb euerre Lenden mit der Wahrheit / und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit. Vor allem ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr alle feurige Pfeil des Böswichts auslöschen können. Nemet auch den Helm des Heyls / und das Schwert des Geistes / welches ist das Wort Gottes (y).

Auß disen Worten lehren und erkennen wir / was für Wöhr und Waffen wir ergreifen solten ; auff daß wir in unserem Sterbstündlein wider den Anlauff der bösen Feinden bestehen mögen. Diejenige / so zu Feld ziehen / und mit ihrem Feind ein Treffen halten müssen / legen ein Harnisch an / und gehen damit dem Feind desto geherzter unter die Augen. Also sollen wir auch thun / und wider die Teufflen / wann wir gesund seyn / einen geistlichen Harnisch anlegen. Wir müssen erstlich unsere Lenden mit einem Feldzeug / nemlich der Wahrheit / umbgürten / durch welches wir alle Versuchungen wider den H. Catholischen Glauben abhalten / und keines Weegs des Teuffels

Teuffels

Teuffels gottlose Reden anhören. Der Feind wird uns zwar von Gotteslästerungen / von Verzweiflung / von Ungedult / und von der ewigen Verdammniß reden ; wir aber müssen mit Herzhafftigkeit diesem Lugenteuffel mit dem Placmist antworten : Ich will hören / was Gott der Herr in mir reden werde : dann er wird Friden unter seinem Volck reden / und über seine Heilige / auch über diejenige / welche zu ihren Herzen widerkehren (z).

Zweytens müssen wir vor der tödtlichen Kranckheit den Panzer der Gerechtigkeit und Christlichen Unschuld anlegen / so unser Herz für allem Anlauff des Sathans bewahre. Dann gleichwie ein Panzer auß vilen eyernen Ringen gemacht wird ; also wird auch unsere Gerechtigkeit vor Gott mit vil Tugenden zusammengefüget. Dieselbige sollen wir durch die Demuth / Keuschheit / Liebe / Mässigkeit und dergleichen Tugenden als einen Panzer zusammen hefften ; Dann also werden wir bestehen / und den Anlauff der bösen Geister leichtlich überwinden.

Drittens müssen wir vor allem / wann uns die böse Geister in unserem Sterbstündlein erscheinen / den Schild des Glaubens ergreifen / ohne welchen unmöglich ist Gott zu gefallen (aa). Darnach sollen wir den Sturmhut der rechten Christlichen Hoffnung auffsetzen / und an Gottes Versprechungen gar nicht zweiffeln. Wann wir hierzu nach Lehr des Apostels ergreifen das Schwerd des Worts Gottes / und auff die Teufflen damit unerschrocken zuhauen ; so werden sie endlich

endlich fliehen / und uns den völligen Sig hinterlassen. Hat sich ein frommer Christ mit diesen geistlichen Kriegszeug bewaffnet / so kan er sich ohne Zweifel dem Willen Gottes übergeben. Er mag ihm seinen eignen Willen als ein wohlgefälliges Opffer schlachten / und seine ganze Zuversicht in die Verdiensten des bitteren Leydens Christi Jesu setzen. Desselbigen soll er sich zum öfftern erinnern / und seine Seel in die allerheiligste fünf Wunden demüthigst befehlen. Obwohl er alsdann zum hefftigsten wird angefochten werden ; dennoch weil er mit diesen geistlichen Waffen versehen ist / so wird ihm der Sathan nichts abgewinnen. Die 5. Englen werden ihm auch zu Hülff kommen / und alle Auserwählte Gottes werden treulich für ihn bitten. Damit er in so schweren Anfechtungen standhaftig verbleibe / und das Sigfräncklein der ewigen Seligkeit davon trage. Amen.

(a) S. Antonin. part. 4. Tit. 14. cap. 8 §. 6. Euthymius in Psal. 87. vers. 17. (b) Idiota de Contemplat. Mortis cap. 12. (c) Psalmo 16. versu 12. (d) ibidem vers. 13. & 14. (e) S. Bernardin. Tomo 1. serm. 14. Art. 2. cap. 4. (f) S. Chrylost. hom. 54. in Marth. (g) S. Ephrem Syrus in eos qui in Christo obdormierunt. (h) Lucae cap. 4. vers. 13. (i) S. Athanasius Ep. in Passionem & Crucem Domini. (k) S. Gregor. Papa Hom. 39. in Evang. (l) Marth cap. 27. vers. 46. (m) Psal. 21. vers. 12 13. & 14. (n) Eusebius Caesariensis lib. 10. Demonstrat. Evang. capite ultimo. (o) Idem ibidem. (p) S. August. serm. 197. de Tempore. (q) Simeon Metaphrastes de Assumpt. B. Mariae Virginis. (r) Breviar. Roman. 11. Novemb. & S. Bernard. serm. 7. super Psalmum *Qui habitat &c.* (s) Rayn. in Annal. Eccl. Anno Chri-



sti 1380. num. 27. (t) Josephus Mansius in sua Bibliotheca universali, Tomo 4. Tract. 50. de Morte, Disc. 25. num. 7. (u) Zacharias Bover. in Annal. Capucino- rum Anno Christi 1581. Ordin. 57. (x) Epist. ad Ephes. cap. 6. vers. 10. 11. 12. & 13. (y) ibid. vers. 14. 15. 16. & 17. (z) Psal. 84. vers. 9. (aa) Epist. ad Hebr. cap. 11. vers. 5. & alibi.

### Das Vierzehende Capittel.

**Wie die läydige Teuffelen uns in der Sterbstund auff vilerley Weiß versuchen werden / und durch was für Waffen wir ihnen Widerstand thun sollen.**

**W**ie abscheulich und erschrecklich der Tod seye / haben wir bishero gnugsam gesehen. Wie grausam und tyrannisch uns die böse Geister auff dem Tod-Beth zusehen / ist gnugsam im vorigen Capittel erkläret worden. Dieweil aber allda nur in Gemein von dero Versuchungen gehandelt worden / als soll allhie davon in Besonder geschriben und tractieret werden. Der höllische Lucifer hat zwar vil tausend und tausend Fallstrick / welche er uns alsdann leget / unsere Seel mit sich ins höllische Feuer zu stürzen; dieweil aber unmöglich ist allhie von allen und jeden in Besonder zu handeln / so will ich nur fünff Sorten der Versuchungen erzehlen / nemlich wie wir durch Unglauben / Verzweiff- lung / Ungedult / Geiz / und eyteler Ehr oder Vermessenheit von den läydigen Teuffelen sollen angefochten und geplaget werden.

Von